

ist. Dies Schicksal hat Th. mehr als einmal gehabt, und Hr. B. verschiedentlich in seinen Anmerkungen glücklich bemerkt, und diese Stellen zu verbessern und ihnen ihre vorige Gestalt zu geben versucht. Rec. kommt es vor, als ob er in jener Stelle ächt, und an unserer wegzustreichen sei. Hr. B. behauptet das Gegentheil, aber hier kan man ihn eher, als dort, vermissen, wo Th. von v. 74 - 137 jeder lebenden Person 2 Verse in den Mund legt. Voraus gesetzt, daß dieser Vers an der einen Stelle ächt ist, so frägt es sich, ob die Lesart sonst richtig ist. Hr. B. meint es nicht, und sagt, ob gleich *ως* in den alten Handschriften stehe, und nach den alten Grammatikern für *eis* gesetzt werde, so glaube er doch nicht, wie er sonst oft angemerkt habe, daß es in solchen Fällen gebraucht worden sei. In 2 florentinischen, und der vatikanischen Handschriften fände sich hier *εσ το κ*, und dies scheint schon Bion an unserer Stelle gefunden zu haben — in dem 12ten Fragment. (Nach der schlierischen Ausgabe ist es das 5te;) er vermüthe daher, daß man mit Heinsen stat *ως, ω*, für *ου, ου* zu lesen habe, und verändert auch *αι τε* in *αι τε*. Der Vers hieße also seiner Meinung nach so:

Ω το κατ'ωντες τουτο γεωλοφον, αι τε μυρικαι.
 Was das erste betrifft, daß *ως* nicht für *eis* von Orten gebraucht werde, so steht er in dem Wahne, als ob, wenn die Griechen sagten: *ως εμε, ως σε, ως αυτον, ως ημας &c.* zu mir, zu dir &c. das *ως* eine Präposition werde, und seine Natur ausziehe. Darinnen ist er aber und die mit ihm einerlei Meinung sind, von mehreren namentlich Hrn. D. Ernesti zu Xenoph. Denkwürd. des Sokr. B. II. K. 7. §. 2. S. 95 und 96 der neuesten Ausg.